

Übersicht über einige Ansätze und Konzepte in der Natur-Bildung

Naturpädagogik: Ziel ist die Überwindung der Entfremdung zur Natur und das (Wieder-)Erlangen von Naturvertrautheit. Dies geschieht durch eine Vielzahl von methodischen Zugängen wie das Anregen der Wahrnehmung und durch ganzheitliches Erleben von Natur. Naturpädagogik zielt auf eine Erneuerung unserer Beziehung zur Natur ab und nicht unmittelbar auf eine Änderung des Verhaltens. Die Naturpädagogik beruft sich auf reformpädagogische Ansätze wie beispielsweise Pestalozzi („Lernen mit Herz, Hand und Kopf“).

Waldpädagogik: Ansatz, der aus der Forstwissenschaft stammt und vor allem im Bereich der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in Forstämtern und Institutionen wie Waldschulen oder „Häusern des Waldes“ praktiziert wird. Der Blickwinkel ist auf das Ökosystem Wald gerichtet, das nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit bewirtschaftet werden soll. Bedeutung und Zusammenhänge des Waldes werden den Menschen über Wissensvermittlung und sinnliche Erfahrungen näher gebracht, um Verständnis zu wecken und auf seinen Schutz hinzuwirken.

Wildnispädagogik: Ziel ist es, das Wissen und die Kenntnisse von Naturvölkern neu zu beleben und weiterzuvermitteln und so das Leben und Überleben im Einklang mit der Natur und als Teil von ihr neu zu lernen. Wichtige Bestandteile sind die Schulung der Wahrnehmung, das Erlernen praktischer Fertigkeiten (Feuer machen, Unterkünfte bauen, Werkzeuge herstellen,...), das Kennen von Wildpflanzen und Tierspuren. Lehrmethode ist das „Coyote Teaching“ basierend auf der Arbeit von Tom Brown Jr./USA.

Erlebnispädagogik: Die Erlebnispädagogik ist zwar kein Naturbildungsansatz, soll hier jedoch aufgrund der begrifflichen Nähe zu diesen kurz dargestellt werden. Der Ansatz geht auf den Reformpädagogen Kurt Hahn zurück. Erlebnispädagogik bietet nichtalltägliche erlebnis- und selbsterfahrungsorientierte Unternehmungen für Gruppen, bei denen mittels Grenzerfahrungen gewohnte, alltägliche Verhaltensmuster durch neue ersetzt werden sollen. Ziel ist das Erwerben persönlicher und sozialer Kompetenzen (z.B. Kooperation, zwischenmenschliche Kommunikation) und die Änderung von Verhalten. Zentraler Begriff ist das „Erlebnis“ als ein besonderes, nicht alltägliches Ereignis. Oft wird dabei die Natur als Erlebnisraum gewählt. Entscheidender Faktor ist der Transfer in die Lebenssituation, den Alltag der Teilnehmenden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (Education for Sustainable Development, kurz BNE): Das Leitbild der Nachhaltigkeit stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Im 20. Jahrhundert wurde der Begriff auf *alle* regenerierbaren natürlichen Ressourcen und das Handeln und Wirtschaften der Menschheit insgesamt ausgedehnt. „Unter nachhaltiger Entwicklung verstehen wir eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“ Auf der Konferenz der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro („Erdgipfel“) wurde „nachhaltige Entwicklung“ als Ziel proklamiert. Ziel der BNE ist es, die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung durch Bildungsmaßnahmen weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern.